



HTW Chur



Hochschule für Technik und Wirtschaft
University of Applied Sciences

Diplomarbeiten 2014

Master of Advanced Studies

Vorwort

Liebe Diplomandinnen und Diplomanden

Herzlichen Glückwunsch zu Ihrem MAS-Diplom in Information Science, nachhaltigem Bauen bzw. Writing and Corporate Publishing. Sie dürfen mit Recht stolz auf sich sein und sich über das erreichte Ziel freuen. Ein Weiterbildungs-Studium erfordert überdurchschnittlich grossen Einsatz. Sie haben es geschafft, haben Ihr Ziel nicht aus den Augen verloren, und dies hat sich gelohnt. Nun dürfen Sie aufatmen und Ihren Erfolg geniessen. In diesen Stunden des persönlichen Erfolgs werden Sie bestimmt an die Menschen denken, die mitgeholfen haben, diesen Erfolg zu erreichen. Ihren Familien, Freundinnen und Freunden sowie Bekannten, deren Unterstützung Ihnen sicher war, gehört darum ebenfalls ein grosses Dankeschön.

Sie haben Begabung und Disziplin unter Beweis gestellt und sich selber eine gute Ausgangslage für Ihre weitere Karriere verschafft. Und trotzdem heisst es: Nicht stehen bleiben, gerade auch im weiteren dynamisierten Umfeld. Denn das Wissen wird nicht für den gesamten Berufsweg ausreichen. Halten Sie also die Augen offen und beobachten Sie, was in Ihrem Fachgebiet weiter passiert. Nehmen Sie regelmässig an Weiterbildungen teil – möglicherweise an der HTW Chur – und bauen Sie Ihr Netzwerk weiter aus. Denn mit Menschen, die Sie schon kennen, werden Sie leichter zusammenarbeiten. Sie werden sich dabei möglicherweise an Ihre Mitstudentinnen und Mitstudenten erinnern, die Sie an der HTW Chur kennen gelernt haben, mit denen Sie Ihre heiteren und anstrengenden Stunden geteilt haben.

Mit diesem Netz, diesem Engagement und Ihrer Kompetenz können Sie den weiteren Weg optimistisch und offensiv angehen. Dazu wünsche ich Ihnen Glück, den manchmal nötigen langen Atem und viel Erfolg.

Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur

Prof. Jürg Kessler
Rektor

Inhaltsverzeichnis

Kurzbeschreibungen der Master of Advanced Studien, Diplomarbeiten 2014

	Seiten
MAS FHO in Information Science	4 – 12
MAS FHO in nachhaltigem Bauen	13 – 15
MAS FHO in Writing and Corporate Publishing	16 – 20

Die Kurzzusammenfassungen wurden von den jeweiligen Diplomierten selbst verfasst.

MAS FHO in Information Science

Studienleitung

Prof. Dr. Urs H. Naegeli

Linkverrottung in Berner Dissertationen 2003 – 2012

Diplomandin	Nicole Bögli
Referent	Dr. Rafael Ball
Korreferent	Prof. Bruno Wenk

In dieser Arbeit wird der Problematik der Linkverrottung in wissenschaftlichen Arbeiten nachgegangen. Linkverrottung ist das aus verschiedenen Gründen Nicht-Erreichen einer angeforderten Adresse im Web. Da das Web ein hochdynamisches Gebilde ist, funktionieren Links oftmals nicht mehr. Wenn als Folge von unzugänglichen zitierten Webinhalten die Gedankengänge der Wissenschaftler nicht mehr nachvollzogen und überprüft werden können, leidet darunter ihre Authentizität.

In dieser Studie wird versucht, das Zitieren aus dem Web und die damit zusammenhängende Linkverrottung als Teilbereich der Wissenschaftskommunikation zu definieren, bevor in einem zweiten Teil anhand von Dissertationen überprüft wird, wie hoch die Linkverrottingsrate tatsächlich ist. Dazu wurden insgesamt 251 Berner Dissertationen der naturwissenschaftlichen und der geisteswissenschaftlichen Disziplinen der Jahre 2003 – 2012 untersucht. Insgesamt wurden 56'018 Literaturverweise gezählt, wovon es sich bei 3'002 um URLs handelte. 797 Links, oder 26.5%, funktionierten nach einmaligem Testen nicht. In einem letzten Teil werden schliesslich Möglichkeiten vorgestellt, wie Linkverrottung in wissenschaftlichen Arbeiten reduziert werden könnte. WebCite, Perma.cc und das Internet Archive beispielsweise sind Institutionen, die sich der Bekämpfung der Linkverrottung verschrieben haben.

Online in der Bibliothek unterwegs – auch sehbehindert? Möglichkeiten des Zugangs zu Information für Menschen mit Sehbehinderung hinsichtlich der Nutzung Elektronischer Ressourcen

Diplomandin	Barbara Brüllmann
Referent	Prof. Bruno Wenk
Korreferentin	Dr. Ruth Wüst

Diese Arbeit beleuchtet die Möglichkeiten des Zugangs zu Information für Menschen mit Sehbehinderung hinsichtlich der Nutzung Elektronischer Ressourcen wie E-Books und E-Journals. Die Arbeit geht der Frage nach, inwiefern sich der Zugang zu Information durch den Bezug elektronischer Medien über Virtuelle Bibliotheken verbessert hat. Zunächst werden anhand theoretischer Grundlagen die Kriterien definiert, welche eine effiziente Nutzung von Onlinekatalogen bzw. E-Books und E-Journals durch Menschen mit Sehbehinderung erlauben. In Form eines Qualitativen Experiments werden drei Onlinekataloge durch eine sehbehinderte Person auf ihre Barrierefreiheit getestet und mittels Fragebogen wird von den betroffenen Instituten eine Selbsteinschätzung ihres Angebots nach Accessibility-Grundsätzen eingeholt. Die Verknüpfung der Forschungsergebnisse mit theoretischen Erkenntnissen ermöglicht eine Standortbestimmung und die Ableitung von Lösungsansätzen. Diese sind vielseitig und setzen auf verschiedenen Ebenen an.

Von einer Privatbibliothek zur öffentlichen Bibliothek: Eine Expertise am Beispiel der Privatbibliothek von Federico Hindermann

Diplomand	Luciano Cavaliere
Referent	Prof. Dr. Robert Barth
Korreferent	Prof. Dr. Urs Naegeli

Die vorliegende Masterarbeit behandelt den Umgang mit und die verschiedenen Bearbeitungs-Prozesse von Autorenbibliotheken bei Nachlässen am Beispiel der Privatbibliothek des schweizerisch-italienischen Literaten Federico Hindermann (1921-2012).

Beginnend mit einem kurzen historischen Überblick zu Privatbibliotheken wird anschliessend deren Wichtigkeit als Gegenstand der Forschung erörtert. Kern der Arbeit ist die Handhabung von Autorenbibliotheken bei der Übernahme vonseiten öffentlicher Institutionen unter Berücksichtigung der heute gebräuchlichen Standards; darunter fallen Sichtung vor Ort und Abtransport, Selektion und Erschliessung.

In Form einer Expertise werden daran anschliessend jeweils praxisbezogene Lösungsvorschläge diskutiert und empfohlen.

Neue Technologien und ihre Auswirkungen auf die Berufsbildung im I+D-Bereich

Diplomandin
Referent
Korreferent

Nina Manuela Grossenbacher
Prof. Dr. Rudolf Mumenthaler
Prof. Bruno Wenk

Informationstechnologien beeinflussen die Arbeit im Bereich Information und Dokumentation immer stärker, was sich auf das Berufsbild und die Aus- und Weiterbildungen auswirkt. Diese Arbeit analysiert die Veränderung in den Aus- und Weiterbildungsangeboten, sowie die aktuell wichtigsten Technologien und Trends und ihre Auswirkung auf die Kompetenzanforderungen bei Auszubildenden und Mitarbeitenden. Einerseits wird aufgezeigt, wie sich die Berufsabschlüsse in den letzten zwanzig Jahren entwickelt haben, welche Technologien im Moment und welche Trends in den nächsten Jahren den Bereich Archiv, Bibliothek, Dokumentation verändern bzw. welche Aus- und Weiterbildungsangebote sich bereits mit diesen Informationstechnologien auseinandersetzen. Andererseits wird ermittelt, welche Kompetenzen bei der Rekrutierung von Auszubildende und I+D-Personal verlangt werden und welche bei aktuellen Mitarbeitern oder Bewerbern fehlen, bzw. was benötigt wird, um diese Lücken zu schliessen. Das Hauptaugenmerk der Arbeit liegt dabei auf der Grundbildung Fachmann/Fachfrau Information und Dokumentation EFZ, zum Vergleich werden jedoch auch die Studiengänge der Fachhochschulen und Universitäten beachtet.

Schlagwörter: Ausbildung, Informationstechnologien, Kompetenzen

10 Jahre Open Access Initiative – Eine Zwischenbilanz für die Schweiz

Diplomandin	Ursula Huber
Referent	Prof. Dr. Robert Barth
Korreferent	Prof. Bruno Wenk

Die vorliegende Masterarbeit möchte eine Momentaufnahme zu Open Access an den Schweizer Hochschulen aufzeigen. In einem ersten Teil der Arbeit erfolgt nach der Begriffsdefinition und einem kurzen geschichtlichen Rückblick hinsichtlich der Entstehung der Open Access Bewegung, die Klärung des Untersuchungsfeldes. In einem zweiten Teil wird analysiert, wie die Hochschulbibliotheken Open Access mit der Verwendung von Dokumentenservern, in Zusammenarbeit mit den Hochschulen, umsetzen und vermitteln. Im dritten Teil werden die Hochschulen einander gegenüber gestellt und anhand der Gespräche mit den Bibliothekarinnen und Bibliothekaren bzw. deren Open Access Verantwortlichen und der Auswertung der Umfragebögen in Bezug auf die Prozesse des Publizierens und Vermittelns ausgewertet. Die zentralen Fragen dabei sollen sein, wie die Prozesse und Aufgaben innerhalb der Institution organisiert und verankert sind. Die Erkenntnisse sollen zeigen, wie die Hochschulbibliotheken heute zu Open Access stehen und sich durch die Open Access Koordination neu etabliert haben. In einem letzten Teil werden laufenden Projekte betrachtet und abschliessend ein Ausblick für die Zukunft gemacht.

Information Commons - Situationsanalyse an sechs Deutschschweizer Hochschulbibliotheken

Diplomandin	Hanna Hugentobler
Referent	Prof. Dr. Robert Barth
Korreferent	Dr. Wolfgang Wahl

Im Zentrum der Arbeit stehen das Konzept Information Commons und seine Umsetzung an sechs Hochschulbibliotheken der Deutschschweiz. Das Konzept verlangt vorab eine Definition und die Bestimmung von Merkmalen. Anhand dieser Merkmale wird der Frage nach der Umsetzung des Konzepts nachgegangen. In einem ersten Teil werden die theoretischen Grundlagen reflektiert. Der Begriff Information Commons wird definiert und Charaktereigenschaften werden festgelegt. In einem zweiten, praktischen Teil werden Beobachtungsbogen und ein Interviewleitfaden erarbeitet. Mit diesen werden die Hochschulbibliotheken untersucht. Abschliessend werden die Bibliotheken hinsichtlich der momentanen Umsetzung des Konzepts beurteilt und Perspektiven aufgezeigt.

Die fachliche Aufsicht der Staatsarchive über die Gemeindearchive: Ein Vergleich der Modelle der Staatsarchive Zug, Zürich und Thurgau in der Ausübung der Aufsicht über die Gemeindearchive unter Herausarbeitung von Stärken und Schwächen, Problemen und Potenzialen

Diplomandin	Jolanda Hunziker
Referent	Dr. Roger Peter
Korreferent	Stefan Gemperli

In den Kantonen Zug, Zürich und Thurgau sind die Gemeinden durch das Gesetz verpflichtet, eigene Archive zu führen. Diese Aufgabe wird in den Gemeinden – abgesehen von den Kommunalarchiven grösserer Städte – häufig von archivarisch nicht speziell geschulten Verwaltungsmitarbeitenden mit wenig Zeit und Know-how geleistet. Die Staatsarchive sind dazu verpflichtet, die Gemeinden in ihrem Kanton bei der Archivführung zu unterstützen. Die Form der Unterstützung ist jedoch nicht vorgeschrieben, so dass die Kantone für die Wahrnehmung dieser Aufgabe unterschiedliche Modelle entwickelt haben.

Die Arbeit zeigt zunächst die Problemlage in den Gemeinden auf, um dann die Betreuungsmodelle der Staatsarchive Zug, Zürich und Thurgau zu skizzieren. Nebst der Darstellung der jeweiligen kantonsspezifischen gesetzlichen Grundlagen und der Entstehung und Entwicklung der gewählten Betreuungsmodelle interessieren auch die Beurteilungen der jeweiligen Modelle durch die in den Staatsarchiven für die Betreuung der Gemeinden zuständigen Fachpersonen. Anschliessend werden die drei Modelle unter der Herausarbeitung von Stärken und Schwächen, Problemen und Potenzialen in einem Vergleich diskutiert und Empfehlungen für allfällige Modifikationen unterbreitet.

Die Rollenveränderung des Bibliothekars in den letzten 15 Jahren. Untersuchung der veränderten Bedürfnisse der Bibliothekskunden und der entsprechend angepassten Rolle des Bibliothekars mit seinen neuen Aufgaben

Diplomandin	Daniela Jehle
Referent	Enrico Lombardi
Korreferent	Stephan Holländer

Im Zentrum der Arbeit stehen die Veränderungen, welche die Rolle der Fachpersonen in schweizer Bibliotheken in den letzten 15 Jahren beeinflusst haben. Zu klären ist, welche Ansprüche die neuen Bedürfnisse der Kunden an die Bibliothek stellen. Des Weiteren stellt sich die Frage, ob der Wandel in der Gesellschaft und/oder neue technische Errungenschaften Auswirkungen auf die persönliche Kommunikation in Informationseinrichtungen haben.

Zur Ermittlung der Sachlage werden acht schweizer Bibliotheken besucht. Dort werden mündliche Interviews durchgeführt. Zusätzlich werden acht weitere Bibliotheken per E-Mail dazu befragt.

Der Hauptteil ist in drei Leitfragen gegliedert. Sie beziehen sich jeweils auf die Kundenbedürfnisse, den Aufgabenbereich des Bibliothekars und auf die persönliche Kommunikation mit dem Kunden. Die Ergebnisse werden zusammengefasst und analysiert.

Die Auswertung wird dann direkt mit Rechercheresultaten aus der Literatur verglichen.

So wird die aktuelle Stellung der Bibliothek erfasst und es werden Empfehlungen zur Anpassung der persönlichen Kommunikation abgegeben.

«The next Web» Über die Neuausrichtung des World Wide Webs mittels semantischer Webtechnologien

Diplomandin	Elena Luz
Referent	Prof. Bruno Wenk
Korreferent	Karsten Schuldt

25 Jahre nach der Erfindung des World Wide Webs hat sich die Art und Weise, wie wir uns informieren und wie wir Informationen untereinander austauschen, drastisch verändert. Trotz dieser Erfolgsgeschichte ist das Potential des WWW jedoch noch längst nicht voll ausgeschöpft. Mit den Stichwörtern «Semantic Web» und «Linked Open Data» steht dem Web – so die These – noch ein gewaltiger Entwicklungsschub bevor. Die vorliegende Arbeit setzt sich zum Ziel, eine umfassende Analyse dieser beiden Begriffe und den dahinter verborgenen Konzepten und Aktivitäten zu bieten und darüber hinaus zu zeigen, inwiefern der Aufbau eines Netzes semantisch strukturierter Daten eine neue Generation von intelligent operierenden Webanwendungen ermöglichen soll.

Ermittlung und Analyse der Informationsbedürfnisse innerhalb der Lia Rumantscha als Basis für das Records- und Informationsmanagement

Diplomand	Daniel Telli
Referent	Prof. Dr. Niklaus Stettler
Korreferent	Rupert Tiefenthaler

Die Arbeit untersucht die Informationsbedürfnisse der Lia Rumantscha (LR), einer wissensbasierten Organisation mit der Aufgabe, die rätoromanische Sprache und Kultur zu bewahren und zu fördern. Die Ermittlung der Informationsbedürfnisse dient als Grundlage für die Einführung eines Records- und Managementsystems (RIM-System) und stützt sich auf die Geschäftsaktivitäten (mit der Methode DIRKS als Leitfaden) und die Bedürfnisse der einzelnen Mitarbeitenden (über eine Umfrage und durch Selbstbeobachtung). Die Ergebnisse zeigen einen vermehrten Rückgriff auf Informationstypen, welche nicht der Compliance, dem traditionell zentralen Bereich des Records Managements, zuzurechnen sind. Für ein optimales und nutzbringendes RIM in der LR bedeutet dies, dass insbesondere auch Dokumente und Unterlagen zu berücksichtigen sind, die ihre Entstehung und Verwendung unmittelbar dem organisationsspezifischen Kontext zu verdanken haben (z.B. Übersetzungen, schriftlich formulierte Auskünfte zu linguistischen Sachverhalten, Stellungnahmen zu sprachpolitischen Fragen, Liedgut usw.). Ein RIM mit Schwerpunkt auf der inhaltlichen Ebene ermöglicht effiziente und kompetente Öffentlichkeitsarbeit und garantiert die systematische Zugänglichkeit und Weitergabe von Wissen in der Organisation.

Die epochale Trendwende: Der Benutzerrückgang an öffentlichen Bibliotheken der Deutschschweiz

Diplomand
Referent
Korreferent

Philipp Trottmann
Dr. Prof. Robert Barth
Dr. Wolfgang Wahl

Die öffentlichen Bibliotheken sind mit rückläufigen Werten bei Ausleihen und Benutzern konfrontiert. Während Jahrzehnten boomten die Benutzungszahlen und traditionelle Dienstleistungen garantierten Steigerungen. Seit 2006 findet eine Trendwende statt, die vor dem Hintergrund des Bevölkerungswachstums in der Schweiz zu denken gibt. Die Bibliotheken müssen sich der Herausforderung stellen, sich in einer stark veränderten, hoch technologisierten Welt als wertvolle und ernstzunehmende Institution zu profilieren. Ziel der Arbeit ist es, eine Standortbestimmung durchzuführen, um die Dimension des Benutzungsrückgangs zu belegen. Dies geschieht auf Makroebene mit der Datenanalyse der schweizerischen Bibliotheksstatistiken 2004–2012. Befragungen von Bibliotheksleitungen garantieren in einer Mikroebene den praxisnahen Fokus auf Datenreihen der Bibliotheksstatistiken und forschen nach den Ursachen für die epochale Trendwende. Die Auswertung der Interviews zeigt Schwächen der Dienstleistungsportfolios von öffentlichen Bibliotheken auf, beschreibt aber auch erfolgreiche Projekte und Bibliothekskonzepte einzelner Institutionen. Schliesslich versucht die Arbeit Eigenschaften aufzuzeigen und Massnahmen zu empfehlen, welche in Zukunft die wichtige Rolle der öffentlichen Bibliotheken für die Wissensgesellschaft des 21. Jahrhunderts legitimieren.

Sichten, Bewerten und Erschliessen von Privatarchiven

Diplomandin
Referent
Korreferent

Caroline Vetsch
Stefan Gemperli
Dr. Roger Peter

Privatarchive bereichern die Archivbestände. Aus diesem Grund sind sie eine gern gesehene Ergänzung zu den Verwaltungsakten, die den Hauptteil des Bestandes bilden. Mit der Aufnahme eines Privatarchivs in ein öffentliches Archiv wird es ins kollektive Gedächtnis aufgenommen. Damit es für die Öffentlichkeit zugänglich ist, muss es archivgerecht aufgearbeitet werden. Dies sollte sorgfältig und nach bestimmten Kriterien erfolgen.

Die Aufarbeitung von Privatarchiven in öffentlichen Archiven steht im Zentrum dieser Arbeit. Dabei sind die drei Arbeitsschritte «Sichten, Bewerten und Erschliessen» zentral. Die Arbeit ist in einen theoretischen und in einen praktischen Teil gegliedert.

Im theoretischen Teil wird für jeden Arbeitsschritt mit Hilfe von Fachliteratur ein Kriterienkatalog erstellt. Die konsultierte Literatur bezieht sich auf die Arbeitsweise bei Verwaltungsdossiers und wird auf diejenige von Privatarchiven angepasst.

Der praktische Teil vergleicht die zusammengetragene Theorie mit drei bereits erfassten Privatarchiven des Stadtarchivs Uster. Dabei werden die Unterschiede zwischen Theorie und Praxis erläutert.

Vorbereitungen zu einer Ausarbeitung einer schriftlichen Fassung des Sammelauftrages der Liechtensteinischen Landesbibliothek

Diplomand	Beat Vogt
Referent	Prof. Dr. Robert Barth
Korreferentin	Dr. Ruth Wüst

Das Liechtensteinische Landesgesetz vom 20. November 2009 (Bibliotheksgesetz) beauftragt die Liechtensteinische Landesbibliothek, liechtensteinisches Schrifttum zu sammeln. Gegenstand der hier vorgestellten Arbeit ist die Vorbereitung und Ausarbeitung einer ersten vertieften schriftlichen Fassung des Liechtensteinensien-Sammelauftrages der Liechtensteinischen Landesbibliothek. Zuerst sind Informationen anhand von publizierten Quellen in Bezug auf das Sammeln bei National-, Staats-, Kantons- und Landesbibliotheken aufgeführt. Anschliessend fliessen diese zusammen mit den Auswertungen der Antworten eines eigens ausgearbeiteten Fragebogens in den Entwurf für eine konzeptionelle Ausarbeitung des Sammelauftrages der Liechtensteinischen Landesbibliothek. Anhand von fünf verschiedenen Prioritäten ist ersichtlich, wie die einzelnen Medienkategorien in Bezug auf die Liechtensteinensien-Sammlung gewichtet werden. Zum Schluss sind noch aktuell zu treffende Massnahmen erwähnt, so etwa die Kontaktaufnahme und das Absprechen mit anderen Institutionen sowie das Sammeln und Archivieren von liechtensteinischen Web-Publikationen.

Schlagwörter: Sammelauftrag, Nationalbibliothek, Liechtensteinensien, Liechtenstein
Liechtensteinische Landesbibliothek

MAS FHO in nachhaltigem Bauen

Studienleitung
Johannes Herold

Optimierung der thermischen Gebäudehülle bezüglich der grauen Energie

Diplomand	Bruno Berger
Referent	Jörg Watter
Korreferent	Andrea Rüedi
Auftraggeber	BB&A, Buri Bauphysik & Akustik AG

Diese Masterarbeit ist dem Thema der Optimierung der thermischen Gebäudehülle bezüglich grauer Energie gewidmet. Als erstes Hilfsmittel sind Auflistungen mit den Kennwerten der grauen Energie von Wärmedämmstoffen und Konstruktionen erarbeitet worden. Von den Auflistungen wurden Vergleiche angestellt und Fazits gezogen. Dies ermöglicht eine schnelle Auswahl von guten Bauteilen, deren ideale Wärmedämmdicken anschliessend mit dem dafür entwickelten Excel-Tool bestimmt werden können. Dabei ist ein möglichst kleiner Bedarf an grauer Energie für die Gebäudehülle und die Bereitstellung der Heizwärme das Ziel.

Die mit den erarbeiteten Hilfsmitteln durchgeführten Untersuchungen von Einflussparametern führen zu folgenden Erkenntnissen: 1. Die Wahl des Heizsystems hat grossen Einfluss, 2. Die Wärmedämmstoff- und Konstruktionsauswahl hat einen mittleren Einfluss und 3. Die Dämmstärkenoptimierung hat bei guter Bauteilerauswahl einen geringen Einfluss.

Grundlage für eine nachhaltige Quartierplanung – Fallbeispiel Luzein

Diplomanden	Jakob Elmer, Andreas Gredig
Referent	Prof. Christian Auer
Korreferent	Walter Büchi
Auftraggeber	Architektur & Bauleitung Linard Thom, Conters Technische Holzbauplanung, Davos

Die Arbeit geht von der These aus, dass die Einflussnahme auf Bauvorhaben in einer frühen Planungsphase die grösste Hebelwirkung hat. Die Projektverfasser sehen in Quartierplanungen das Potential für die Weichenstellung in Richtung eines möglichst nachhaltigen Bauens. Die Masterarbeit gliedert sich in zwei übergeordnete Teilbereiche: Die Basis- und Analysearbeit mündet in die Entwicklung eines Bewertungstools zur Evaluation von Quartierplanentwicklungen. Dabei wird eine Auswahl an Kriterien zugrunde gelegt. Individuell betrachten die Autoren jeweils die Kriterien Standort und Baulandoptimierung exemplarisch mit einer grösseren Bearbeitungstiefe. Eine reale Situation in der Gemeinde Luzein (Prättigau) dient im zweiten Teil der Arbeit als Fallbeispiel. Am gewählten Standort werden unterschiedliche Quartierplanskizzen und Bebauungsvarianten aufgezeigt. Anhand des entwickelten Bewertungstools werden die Quartierplankonzepte miteinander verglichen. Es wird geprüft, wie das Tool eingesetzt werden könnte und inwieweit es sich als Bewertungs- und Arbeitsinstrument für Planer und Projektbeteiligte eignet.

Transformation eines Nebenbaus – Durch Umnutzung und energetische Sanierung zum Nullenergie-Kindergarten Neuer Doppelkindergarten mit zwei Wohnungen an der Calandastrasse in Chur

Diplomand	Patrick Pflieger
Referent	Andrea Rüedi
Korreferent	Andrea Lötscher
Auftraggeber	Hochbauamt Stadt Chur

Auf dem Areal der alten Kunsteisbahn an der Calandastrasse in Chur soll eine neue Überbauung mit Wohnblöcken umgesetzt werden. Für die bestehenden Kindergärten sowie den Mittagstisch, welche sich auf dem Areal befinden, muss daher ein geeigneter Ersatz geschaffen werden. Die benachbarte Liegenschaft erfüllt die Vorgaben des Raumprogrammes und eignet sich hervorragend auch bezüglich Standort und räumlicher Qualitäten.

Das Gebäudeensemble besteht aus zwei Teilen: Im Westen steht das Wohnhaus mit drei Mietwohnungen, welches nicht umgenutzt werden soll. Im angebauten Nebenbau sind zurzeit das Lager eines Getränkehandels sowie eine leer stehende Wohnung und drei Garagen untergebracht. Durch Massnahmen wie einer energetisch sehr guten Gebäudehülle, Fenstern und inneren Gebäudeoberflächen, die für eine effiziente Nutzung von solarer Direktstrahlung und Personenabwärme optimiert wurden, kann der Energiebedarf massgeblich gesenkt werden.

Die angestrebte Nullenergiebilanz wird mit Hilfe des angebauten 3-Familienwohnhauses erreicht, indem die Überschüsse der thermischen Solaranlage an das Wohnhaus abgegeben werden und im Gegenzug der nicht gedeckte Bedarf des Umbaus durch die bestehende Gasheizung ausgeglichen wird.

MAS FHO in Writing and Corporate Publishing

Studienleitung
Franco Item

Formel-1-Sponsoring als Motivator in der internen Kommunikation. Welche Relevanz die strategische Kommunikation im Unternehmen für die Beziehung zwischen Mitarbeitern und Management hat.

Diplomandin	Jennifer Borchart
Referent	Dr. Ivo Hajnal
Auftraggeber	Interroll AG

Auf die vorangegangenen Kapitel aufbauend wird an Hand der Interroll Worldwide Group eine Sponsoring-Strategie aus der Praxis dargelegt. Dazu wurden im Zuge der Untersuchung Experteninterviews mit Interrolls Vice President Corporate Marketing, Jens Karolyi, sowie Behdad Banian, Head of Corporate Branding bei Ericsson LME Stockholm, durchgeführt. Die Sponsoring-Strategie des Unternehmens wird in Hinblick auf die Unternehmensziele abgeglichen und es wird aufgezeigt, in welchem Mix Sport-Sponsoring in Verbindung mit anderen Instrumenten in der internen Unternehmenskommunikation erfolgreich funktioniert und kombiniert werden kann.

Das abschließende Fazit erklärt, warum Sport-Sponsoring ein wichtiges Kommunikationsinstrument für die interne Unternehmenskommunikation ist und als Brücke zwischen Führungskräften und Mitarbeitern stehen kann - wenn es richtig in den Marketing-Mix eingebaut und vom Unternehmen umgesetzt wird.

How to adapt Zimmer's Marketing and Communication Strategy to Ensure Adequate Patient Education Tools in Arabic

Diplomandin Marica Giannetta
Referent Dr. Ivo Hajnal
Auftraggeber Zimmer Headquarters EMEA

The objective of this thesis was to understand if and to what extent patient education tools for Arab countries in the Middle Eastern region need to be adapted to stick with cultural requirements. Consequently, the question has arisen about how to implement the relative cultural adaptation within the marketing and communication strategy of Zimmer's Headquarters for Europe, the Middle East and Africa (EMEA).

Patient education can be a valuable help for increasing the success of surgeries, shortening hospital stays and improve the recovery of patients. But patient education is usually not a standardized practice in hospitals. It is therefore important to ensure that patient education tools can also be offered in Arabic to cover as much market and patient needs as possible. The part of this research dedicated to the Arab culture has revealed that it is necessary to make adaptations to patient education materials for local use.

Brandaufbau durch Storytelling am Praxisbeispiel Matteo Brioni

Diplomandin Grazia Grassi-Lerose
Referent Dr. Ivo Hajnal

Storytelling ist nichts Neues, sicher ist, dass authentisches Storytelling viel Erfolgspotenzial hat. Die User möchten wahre Geschichten hören und Emotionen erleben, die sie berühren. Geschichten verbinden, schaffen eine Einheit und bringen User wie Unternehmen auf einen gemeinsamen Nenner. Schaffen wir es, die Dialoggruppe zu begeistern und die richtigen Emotionsknöpfe im limbischen System zu aktivieren, gewinnen wir sein Vertrauen und seine Sympathien. Wir bestimmen die Dramaturgie und den Zeitraum unserer Geschichten, wir entscheiden über Kulisse und gewählte Inszenierungen. Durch Storytelling entscheiden wir uns für einen neuen Kommunikationsweg und zu einem offenen Bekenntnis, auch einem offenen Dialog auf der Social-Media-Plattform. Wir entscheiden uns mit dem crossmedialen Einsatz der Kommunikation und des Storytelling für eine enorme Bühne mit unendlich vielen Zuschauern. Wir wissen, wer wir sind und was wir sagen wollen, wissen aber nicht, was uns erwarten wird, welches die Reaktionen des Publikums sein werden. Dennoch lohnt es sich, dieses Risiko einzugehen und neue Wege einzuschlagen, um in der Masse nicht unterzugehen.

Die Bedeutung einer starken Unternehmensmarke in der Medizintechnik: Fallbeispiel Zimmer Dental

Diplomandin

Brigitte Kessler

Die Medizintechnik hat sich zum Commodity Markt entwickelt. Produkte werden kopiert und zu günstigen Konditionen verkauft. Trotz wachsendem Markt ist der Preisdruck hoch. Sachlich, rationale Argumente wie Produktvorteile und -nutzen treten in den Hintergrund. Zimmer Dental ist eine Sparte der Zimmer Holdings, einem Weltmarktführer für orthopädische Implantate. Zimmer Dental vertreibt Zahnimplantate, Prothetik, CAD/CAM Technologien und Biomaterial. Das Management der Sparte Dental ist sich dieser Situation bewusst. Um sich abzugrenzen hat Zimmer Dental die Branding Kampagne IM ZIMMER entwickelt. Die Aussagen und das Markenbild dieser Kampagne sind nicht klar und nicht einheitlich. Auch eine Verbindung zur Unternehmensmarke wird in der Kommunikation nicht aufgezeigt.

Diese Master-Thesis empfiehlt eine Mischform der Unternehmensmarken-Architektur aufzubauen, um die Wiedererkennung und den Bekanntheitsgrad zu steigern. Die ökonomischen Ziele des Unternehmens werden dadurch unterstützt.

Entwicklung eines Konzepts für kokuma.org – Plattform für Kommunikation und kulturellen Austausch

Diplomandin

Christine Otto

Referent

Dr. Ivo Hajnal

Auftraggeber

kokuma.org

Deutschland ist ein Einwanderungsland. Durch die Anerkennung dieser Tatsache in der Politik ist der Weg frei entsprechend zu handeln und den interkulturellen Dialog zu fordern und zu fördern - auf beiden Seiten. kokuma.org, eine Plattform für Kommunikation und kulturellen Austausch in Konstanz, möchte ihren Teil dazu beitragen. Hierzu wird im Rahmen dieser Arbeit ein Konzept für die Plattform erarbeitet. Für das Konzept bediene ich mich verschiedener Ansätze der Kultur-, Sozial-, Kommunikations- und Wirtschaftswissenschaft (Marketing) sowie der Psychologie und Medienwissenschaft.

Best Practice in Markenblogs

Diplomandin Chantal Pernet
Referent Dr. Ivo Hajnal

Die Arbeit teilt sich in drei Teile und hat das Ziel aufzuzeigen, wie ein Markenblog in die bestehende Kommunikation integriert und umgesetzt wird damit es die Marke stärkt. Um festzulegen, welche Anforderungen ein Markenblog erfüllen muss, führt die Arbeit zuerst die Grundsätze der Markenführung und die Funktionsweise des Umfelds – also der sozialen Medien – auf. Dafür wird die aktuelle Forschung über das Social Web beigezogen und die für Markenblogs relevanten Erkenntnisse herausgefiltert. Im zweiten Teil wird die Best Practice für Markenblogs erstellt. Diese basiert auf den Erkenntnissen aus der Forschung, die im ersten Teil herausgearbeitet wurden. Die Best Practice zeigt, welche strategischen Schritte erforderlich sind und wie die Umsetzung eines Markenblogs erfolgt. Zuletzt wird die Best Practice anhand von drei Praxisbeispielen überprüft. Dabei wird untersucht, ob die in der Best Practice erstellten Erfolgsmerkmale erfüllt werden und sich die Best Practice damit bestätigt.

Optimierung der Mitarbeiterkommunikation der Kantonspolizei Graubünden


Diplomandin Anita Senti
Referent Dr. Ivo Hajnal
Auftraggeber Kantonspolizei Graubünden

Die Mitarbeiterkommunikation der Kantonspolizei Graubünden wurde überprüft. Dabei standen die Zufriedenheit der Mitarbeitenden, wie kommuniziert wird sowie die Kommunikationsmittel im Zentrum. Die Auswertung der Online-Befragung unter den 468 Mitarbeitenden an 30 Standorten brachte Stärken und Schwächen ans Licht. Mit einem neuen Kommunikationsmodell sollen bei der Kantonspolizei Graubünden eine gelebte Unternehmenskultur in die Wege geleitet und die Kommunikationsmittel optimiert werden. Im Zentrum der Massnahmen stehen die Feedbackkultur, die Schaffung eines Kompetenzzentrums für Work-Life-Balance im Personalbereich sowie der Ausbau des Intranets als Leitmedium. Nach Meinung von drei Experten verbessern diese Massnahmen das Arbeitsklima und verbinden die Abteilungen der Kantonspolizei Graubünden zu einer Einheit. Voraussetzung dafür ist, dass das Kader das neue Kommunikationsmodell mitträgt und dass die Massnahmen mit der Schulung Mehrwert abgestimmt werden.

Welche Paywall ist für die Website einer Regionalzeitung sinnvoll? Eine Untersuchung am Beispiel des «Bieler Tagblatt»

Diplomand	Peter Staub
Referent	Dr. Ivo Hajnal
Auftraggeber	Gassmann Media AG, Biel

Diese Arbeit untersucht die Geschichte, den aktuellen Stand und die Entwicklungsmöglichkeiten von Paywalls für Zeitungs-Websites. Erfahrungen und Trends aus den USA und Europa, Studienresultate zur Bezahlbereitschaft und Erfahrungen aus verwandten Branchen werden auf die Situation einer regionalen Tageszeitung in der Schweiz heruntergebrochen. Daraus resultieren Empfehlungen für Zeitungsverlage, wie sie bei ihren Paywalls die Möglichkeiten des Internets besser nutzen können, indem sie das veränderte Nutzungsverhalten ihrer Leser akzeptieren und adäquat darauf reagieren. Beispielsweise, dass sie Gelegenheitslesern die Möglichkeit geben, für kleine Beträge einzelne Artikel herunterzuladen. Für das «Bieler Tagblatt» ergeben sich konkrete Vorschläge für die Weiterentwicklung der Paywall. Dazu gehört ein neuer Umgang mit den Social Media. Nur so kann eine eigene Community aufgebaut und gleichzeitig den Journalisten die Möglichkeit gegeben werden, sich selbst und damit ihre Zeitung besser zu vermarkten.



HTW Chur
Hochschule für Technik und Wirtschaft
Pulvermühlestrasse 57
CH-7004 Chur

Tel. +41 (0)81 286 24 24
Fax +41 (0)81 286 24 00

hochschule@htwchur.ch
www.htwchur.ch